



GLOBAL

NEUES AUS DER OM-ARBEIT • Mai / Juni 2023

Über den Aufbruch und die Herausforderungen im Iran

HINTER DEM SCHLEIER

30 Jahre **12**
TeenStreet weltweit

Events und Kleingruppen fördern den Glauben Jugendlicher

Eine Krise – **14**
drei Perspektiven

Ein Jahr nach Kriegsbeginn in der Ukraine interviewen wir drei OM-Leiter

Mit Ihrer Hilfe **21**
auf große Fahrt

Die Doulos Hope benötigt noch Personal und Spenden



4

HOFFNUNGSLOS?

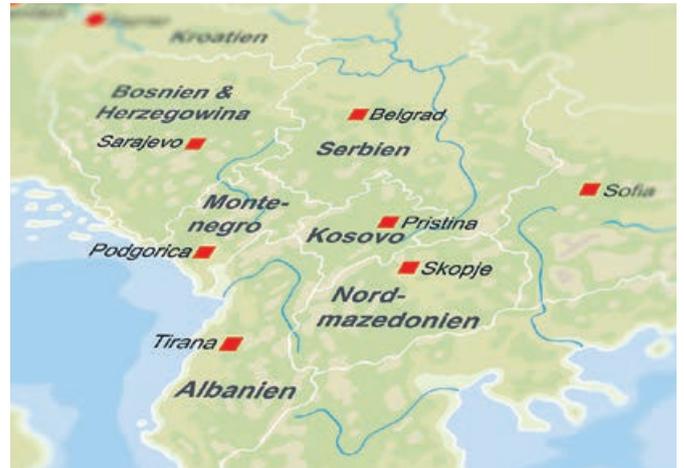
Aber Jesus hat eine andere Perspektive



22

POET IM GLAUBEN

Werner Geischberger, der Leiter von OM Arts, wird im Porträt vorgestellt



28

AUFBRUCH IM BALKAN

Die neue Schwerpunktregion von OM

3	EDITORIAL	14	UKRAINE: EINE KRISE – DREI PERSPEKTIVEN Ein Interview mit drei OM-Leitern über ein schwieriges Jahr	26	MISSION IN DEUTSCHLAND Xenos: Ein neuer Treffpunkt für Migranten
4	HOFFNUNGSLOS? Wo wir Elend sehen, sieht Gott Hoffnung	18	AKTUELLES	28	AUFBRUCH IM BALKAN Ein neuer Schwerpunkt von OM
6	AKTUELLES	19	EINE PRINZESSIN UND DER GRÖSSTE SCHWIMMENDE BÜCHERMARKT DER WELT Die Logos Hope in Ägypten und Jordanien	30	GEBETSANLIEGEN
8	GROSSER HUNGER NACH GOTTES WORT Über den Aufbruch und die Herausforderungen im Iran	22	EIN POET IM GLAUBEN Werner Geischberger, Leiter von OM Arts in Deutschland, über Kunst und Mission	31	Impressum, Spenderhinweise
12	KATALYSATOR FÜR KLEINGRUPPEN TeenStreet erreicht seit 30 Jahren die junge Generation	24	KINDERSEITE Tom sieht grün in Irland	32	ERLEBT
				35	IMPULS Unsichtbarer Erfolg
				36	WIR SAGEN DANKE

Titelbild: Marjan Toutishirazi aus dem Iran nimmt ihren Schleier ab



Ihr seid
das Salz der Erde.
Ihr seid
das Licht der Welt.
Matthäus 5,13a + 14a

Liebe Leserinnen und Leser,

für diese Global habe ich viele Interviews mit Kollegen auf der ganzen Welt geführt. Ich habe mich mit Menschen unterhalten, die Kontakte im Iran haben und mit Iranern, die hier in Deutschland leben und/oder unter Iranern arbeiten. Besonders hängengeblieben ist mir ein Satz der Iranerin Marjan Toutishirazi, die Sie auch auf dem Titelbild dieser Global sehen: „Wenn wir im Iran geblieben wären, müsste ich mein ganzes Leben ins Gefängnis.“

Dann habe ich mich mit den OM-Leitern in Russland, der Ukraine und Polen unterhalten. Sie alle haben ein schwieriges Jahr hinter sich und ihre Leben haben sich für immer verändert, selbst wenn der Krieg heute zu Ende wäre. Wayne Zschech, der Leiter von OM Ukraine, meinte, dass er und die Christen im Land „verwundete Heiler“ seien – weil sie selbst Schlimmes erfahren haben und trotzdem Gottes Liebe in diesem Leid weitergeben.

Ein kompletter Gegensatz dazu war das Interview mit Werner Geischberger, dem Leiter von OM Arts in Deutschland, der Kunstarbeit von OM. Ich würde mich nicht als Künstlerin bezeichnen und doch war ich auch nach diesem Interview inspiriert. Authentisch gelebter Glaube öffnet – nicht nur in Kunstkreisen – die Türen zu Menschen.

Was alle meine Interviewpartner eint: Sie sind dort, wo Gott sie hingestellt hat, Licht und Salz der Welt. Christen im Iran erleben neben der Verfolgung eine große Offenheit für das Evangelium und können Licht für die Menschen sein. In der Ukraine und in Polen wächst die christliche Gemeinde und ist das Salz der Gesellschaft. Und Künstler können ihre Kunst nutzen, um Licht zu sein.

Das wünsche ich auch uns allen, dass wir das Salz der Erde und das Licht der Welt sind. „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5,16)

Corinna Scharrenberg
Redaktionsleitung Global

Hoffnungslos?

ABER JESUS HAT EINE ANDERE PERSPEKTIVE



Kinder einer armen moldawischen Familie vor ihrem Zuhause. Das Haus ist nur halb fertiggestellt. Ein OM-Team unterstützte die Familie.

Oftmals begegnen uns scheinbar hoffnungslose Fälle. Doch wo wir nur Zerfall und Elend sehen, sieht Gott bereits Licht, Veränderung und neues Leben. Wir alle dürfen uns gebrauchen lassen, Gottes Hoffnung in augenscheinlich ausweglosen Situationen zu bringen.

OM-Mitarbeiterin
Hannah im
Gespräch mit
einem Obdachlosen



Jesus und seine Jünger zogen umher und kamen in viele Städte und Dörfer. Überall begegneten ihnen Menschen mit ihren Nöten. Da waren körperlich Kranke, geistig Kranke, Besessene, in religiöse Zwänge Verstrickte – kurzum: gefangene Menschen auf der Suche nach Freiheit. Ich frage mich, wie die Jünger diese Menschen gesehen haben. Vielleicht haben sie zu sich gesagt: „Was für hoffnungslose Fälle!“

Auch wenn wir nicht genau wissen, wie die Jünger diese Menschen wohl gesehen haben, so wissen wir doch, wie Jesus sie gesehen hat: „Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: ‚Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussendet in seine Ernte!‘“ (Matthäus 9,36-38)

DIE ERNTE IST GROSS

Was mich zutiefst fasziniert, ist, dass diese Aussage von Jesus auch heute noch stimmt. Die Ernte ist groß! Doch wir bleiben oft in unserer menschlichen Sichtweise stecken – und was sehen wir da? Einen unfassbar komplexen Krieg in der Ukraine. Revolutionsversuche im Iran. Zerstörung und Leid in der Türkei und in Syrien. Und und und. Wie schnell denken wir da: „Hoffnungslose Fälle!“ Aber wenn wir genauer hinschauen, dann sehen wir, dass immer noch stimmt, was Jesus sagt: „Die Ernte ist groß!“

Unser Gott ist ein Gott, der inmitten allen Leids, aller Zerstörung und allem Chaos wirkt. Ein Gott, der aus Asche Schönheit macht. Der sich der Menschen erbarmt, ihnen in ihren Tiefpunkten begegnet und in die Dunkelheit sein Licht hineinbringt. „Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ Dieser Vers aus Johannes 1 beschreibt vielleicht wie kaum ein anderer, was Gott gerade

auf dieser Welt wirkt. Und deshalb freue ich mich, dass wir Sie durch diese Global mit hineinnehmen dürfen in das, was Gott inmitten der Dunkelheit – im Iran, in der Ukraine und darüber hinaus – tut.

Ich freue mich auch sehr, dass wir Ihnen auf Seite 28 die Balkan-Region näherbringen können. Vor Kurzem war ich in Nordmazedonien und habe mich mit allen OM-Leitern aus dem Balkan getroffen. Ich war zutiefst ergriffen, wie sehr die Gemeinden vor Ort unsere Hilfe benötigen. In diesen Ländern herrscht solch eine Hoffnungslosigkeit. Ethnische und ökonomische Probleme sowie Korruption haben über viele Jahre zu bitteren und geschlossenen Herzen geführt. „Hoffnungslose Fälle!“ könnten wir wieder sagen. Oder wir schauen mit Gottes Augen und sehen Menschen, in denen Gott schon am Wirken ist und unter denen er eine Ernte vorbereitet. Und wer weiß – vielleicht sind ja genau Sie die Gebets-erhörung für mehr Arbeiter in dieser Ernte?

Ich möchte noch eine kurze persönliche Ermutigung hinzufügen: Vielleicht gibt es auch in Ihrem Leben gerade einen hoffnungslosen Fall. Eine kaputte Beziehung, Probleme bei der Arbeit oder Gesundheitsprobleme. Auch hier gilt: Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst! Machen Sie sich ganz neu auf, diesem Gott des Lichts zu begegnen.



Doron Lukat ist der Direktor von OM Deutschland. An dieser Stelle nimmt er Sie mit in die Vision von OM hinein, damit wir gemeinsam Welten verändern – bis auch die am wenigsten Erreichten Jesus erleben.

Feldküchen für die Opfer der Erdbeben

Nach den schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien helfen OM-Partner vor Ort. „Der Fokus von OM auf die am wenigsten Erreichten veranlasste uns, auf die Bedürfnisse der betroffenen Menschen zu reagieren“, erklärt Doron Lukat, Direktor von OM Deutschland. „Durch unsere Partner vor Ort konnten wir schnell und effektiv Hilfe leisten.“

Die Soforthilfe beinhaltete Lebensmittel- und Wasserpakete, Hygieneprodukte und andere Hilfsgüter. Mittlerweile helfen die OM-Partner auch beim Bau von neuen Häusern, versorgen durch Feldküchen Dorfgemeinschaften und unterstützen die Betroffenen auch seelsorgerlich und sind so aktiv Jesu Hände und Füße.

Mehr Informationen unter:

www.om.org/de/nothilfe-tuerkei
oder auf der Rückseite

SPENDENPROJEKT:

Türkei 123

online: www.om.org/de/123



Ein Betroffener unterstützt die Feldküche der OM-Partner



Die Doulos Hope am Hafen in Penang, Malaysia

Doulos Hope startet in den aktiven Dienst!

Das offizielle Eröffnungswochenende des neuen OM-Schiffes, *Doulos Hope*, findet vom 5. bis 7. Mai in Singapur statt. Zu diesem Wochenende kommen OM-Mitarbeiter und geladene Gäste zusammen, um gemeinsam Gottes Treue zu feiern und das Schiff in den aktiven Dienst auszusenden. „Wir freuen uns, dass die *Doulos Hope* nach einem knappen Jahr Umbauarbeiten starten und Bildung, Hilfe und Hoffnung für Menschen in der Mekong-Region bringen kann“, erklärt Steffen Zöge, stellvertretender Direktor von OM Deutschland. „Wir sind Gott von Herzen dankbar, dass der Umbau der *Doulos Hope* planmäßig verlief und sind gespannt, wie Gott das Schiff nun zu seiner Ehre nutzen wird.“ Steffen Zöge ist mit weiteren deutschen Partnern am Eröffnungswochenende anwesend, bei dem es neben der Einweihungsfeier auch ein Fundraising-Dinner, Führungen sowie eine Aussendungsfeier für die Öffentlichkeit geben wird.

Auf den Social-Media-Seiten der *Doulos Hope* wird es davon Fotos und Videos zu sehen geben und auch wir berichten darüber:

www.om.org/ships/social oder www.om.org/de/doulos-hope

Bitte beten Sie für alle Vorbereitungen für das Einweihungswochenende. Beten Sie, dass sich noch genügend Mitarbeiter für die *Doulos Hope* finden (siehe Seite 21) und beten Sie auch für die benötigten Genehmigungen und die restlichen Vorbereitungen in den nächsten Häfen der *Doulos Hope* in Malaysia.

Unterstützen Sie den Start der *Doulos Hope* unter dem

SPENDENPROJEKT:

Doulos Hope 121

online: www.om.org/de/121



300 internationale Teilnehmer gaben die Gute Nachricht weiter

Die Osterbotschaft für Berlin

„Der Herr ist auferstanden!“ – die frohe Botschaft des Ostermorgens ist eine Nachricht, die nicht nur innerhalb der Kirchengebäude verkündet werden sollte, sondern auch offen auf den Straßen. Deswegen fand über Ostern bereits zum zweiten Mal der große Ostereinsatz von OM in Berlin statt, zu dem 300 Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz, Schweden, der Türkei und anderen Ländern kamen. Unter den Teilnehmern waren auch 50 Christen mit muslimischem Hintergrund. Nach einem Tag der Schulung und Vorbereitung gingen die Teilnehmer dann die Straßen von Berlin, auf den Hermannplatz, Gesundbrunnen, Washingtonplatz und am Ostersamstag auch auf den Alexanderplatz, um von Jesus zu erzählen. Drei Schweizer Teilnehmer, Lisa, Laura und Ramon, hatten eine ermutigende Begegnung: „Wir haben einen jungen Mann getroffen, der sehr offen war. Wir unterhielten uns über das Wichtigste im Leben und konnten ihm unsere lebendige Hoffnung in Jesus weitersagen. Zum Schluss durften wir sogar für ihn beten!“ David Byle, der Leiter des OM-Teams in Berlin, freute sich sehr über die spürbar veränderte Atmosphäre auf dem Hermannplatz durch die Anwesenheit der Teilnehmer: „Normalerweise ist dieser Platz geprägt von Ärger und Hast. Doch als wir dort zusammen Lobpreis machten, lächelten die Menschen auf einmal und einige sprachen uns an. Zwei von ihnen wollen sich nun taufen lassen.“

Weitere Erlebnisse finden Sie auf: www.om.org/de/ostereinsatz



Neu!

Mit dem letzten Willen Zukunft gestalten

Seit 1957 haben OM-Mitarbeiter Spuren im Leben von hunderttausenden Menschen auf der ganzen Welt hinterlassen und Hoffnung weitergegeben. Vielleicht haben auch Sie sich schon einmal gefragt, welche Spuren Sie einmal hinterlassen werden oder welche Prägung Sie der nächsten Generation weitergeben können?

In unserer kostenfreien, neu aufgelegten Informationsbroschüre „Zukunft weitergeben“ erfahren Sie, was in ein Testament muss, welche Formen es gibt, wer Erbe ist, was Sie vor Ihrem Tod geregelt haben sollten – und wie Sie OM unterstützen können.

Sie erhalten Ihr Exemplar von „Zukunft weitergeben“ unter:

info.de@om.org oder **06261 947-0**.

MENSCHEN, LÄNDER, EMOTIONEN

3 Milliarden gute Gründe



Nächste Videosendung von
OM Deutschland auf Bibel TV

5. April, 21:00 Uhr
www.om.org/de/tv

Bekommen Sie schon unseren zweiwöchigen Newsletter mit Informationen aus aller Welt? www.om.org/de/newsletter



ÜBER DEN AUFBRUCH UND DIE HERAUSFORDERUNGEN IM IRAN

Großer Hunger nach Gottes Wort



Iranische Frauen
schauen in
eine ungewisse
Zukunft

Seit dem gewaltsamen Tod von Jina Mahsa Amini im September 2022 ist der Iran im Aufruhr und weltweit nahmen Menschen Anteil. Der Schleier wurde sowohl zum Symbol für Unterdrückung als auch Freiheit. Doch was geschieht hinter dem Schleier all dieser Aufstände? Was tut Gott?

Mark V. arbeitet mit OM in Asien und hat gute Kontakte in den Iran. 1963 begann die OM-Arbeit im Iran und 17 Jahre lang verkündigten OM-Teams im ganzen Land das Evangelium und arbeiteten mit Christen vor Ort zusammen. 1979 mussten jedoch im Zuge der islamischen Revolution alle OM-Mitarbeiter das Land verlassen – dennoch steht OM seither fest an der Seite der verfolgten Gemeinde im Iran und unterstützt von außen die Christen vor Ort.

Mark, dessen Name aus Sicherheitsgründen geändert wurde, berichtet, dass fast jede Woche iranische Christen und Pastoren festgenommen, inhaftiert und oft gefoltert werden. „Bevor sie freigelassen werden, müssen sie ein Dokument unterschreiben, in dem sie erklären, dass sie ihren Glauben nicht weitergeben“, erklärt er. „Oft müssen sie auch bis zu umgerechnet 375.000 Euro zahlen, um auf Kaution freizukommen.“ Vor Kurzem wurden zwei Pastoren zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie kleine Hausgemeinden leiteten.

Gleichzeitig besteht unter den Iranern ein großer Hunger nach dem Wort Gottes und christlichen Büchern. Im Iran ist es gesetzlich verboten, die Bibel zu drucken, zu verteilen oder Literatur über Jüngerschaft und Leiterschulung zu verbreiten. Dennoch arbeitet OM mit iranischen Diensten

*Unter den Iranern besteht ein großer Hunger
nach dem Wort Gottes und christlichen
Büchern.*

zusammen, um diese Ressourcen auf Tausenden von Speicherkarten, über Soziale Medien und das Internet sowie durch die Übersetzung und den Druck von Tausenden Büchern bereitzustellen und sie an iranische Leiter und Gemeinden zu verteilen.

In den vergangenen 25 Jahren sind mehr Iraner zum Glauben gekommen als in den letzten 1400 Jahren – sowohl



Das iranische Ehepaar Hanif Fahradi und Marjan Toutishirazi nimmt von Deutschland aus Anteil



Die Skyline der Stadt Teheran



Beim iranischen Gottesdienst in der Emanuel Church in Chemnitz

innerhalb als auch außerhalb des Landes. Schätzungen gehen davon aus, dass es heute allein im Iran ein bis zwei Millionen Christen mit muslimischem Hintergrund gibt – 1979 waren es nur 500. Außerhalb des Irans leben den Schätzungen zufolge nochmals mehrere Tausend iranische Christen.

IRAN TRIFFT AUF DEUTSCHLAND

Auch in Deutschland ist die christliche iranische Gemeinde in den letzten Jahren gewachsen. OM-Teams wie das Xenos-Team in Heilbronn als auch die Emanuel Church in Chemnitz haben eine Arbeit unter Iranern und dürfen bezeugen, wie diese zum Glauben an Jesus kommen. Doch stellt die aktuelle politische Situation beide Teams auch vor Herausforderungen.

„Natürlich kämpfen wir als Christen nicht gegen Menschen und damit zuvorderst nicht gegen politische Systeme, zumal gerade die deutsche Geschichte zeigt, dass nur Gott einen echten Neuanfang bewirken kann“, berichtet Daniel vom OM-Team in Chemnitz. Gleichzeitig erklärt er, dass die iranische Revolution auch aus dem Christentum kommt und von vielen iranischen Christen vor Ort und weltweit getra-

gen wird. Dies unterstreicht auch Massumeh aus dem Iran, der nun in Chemnitz lebt: „Ich bin ein iranischer Christ und konnte aus dem Iran herauskommen und ein freies Land erreichen. Nun bin ich in einem Land, in dem ich offen in die Kirche gehen und über Christus singen und sprechen kann, wo immer ich will. Jetzt ist es meine Pflicht, die Stimme der unterdrückten Menschen im Iran zu sein und ich wünsche mir, dass sich viele Christen für die Menschen im Iran einsetzen.“

In den vergangenen 25 Jahren sind mehr Iraner zum Glauben gekommen als in den letzten 1400 Jahren.

Amal Hassanzadeh kommt ebenfalls aus dem Iran, lebt aber schon seit über 30 Jahren in Deutschland und arbeitet beim Xenos-Team mit. Er erzählt, dass mit erhöhtem Druck unter den Iranern auch die Offenheit für Jesus größer wird. Gleichzeitig berichtet er aber auch davon, dass momentan nur noch ein Iraner zum Gottesdienst kommt. Doch ist er

immer noch überzeugt, dass Gott am Wirken ist: „Ich glaube, es gibt immer noch eine Erweckung, aber eine unsichtbare.“

EIN LEBEN IM GEFÄNGNIS?

Das Ehepaar Marjan Toutishirazi und Hanif Fahradi kommt ebenfalls aus dem Iran. Marjan kam mit 18 Jahren durch ihre Tante zum Glauben an Jesus. „Die Strafe für Frauen, wenn sie einen anderen Glauben als den Islam haben, ist, dass sie ihr Leben lang im Gefängnis bleiben müssen“, berichtet sie. „Männer hingegen werden schnell hingerichtet.“ So kam es dann auch, dass Marjan aufgrund ihres Glaubens ins Gefängnis kam – und ihr Leben lang hätte bleiben müssen. 2016 beschloss Hanif bei einem Hafturlaub seiner Frau, mit ihr und den beiden kleinen Kindern den Iran zu verlassen und ein neues Leben in Deutschland zu beginnen. Er verließ nicht nur seine Heimat, sondern ließ auch seine eigene Restaurantkette mit über 100 Lokalen hinter sich. In Deutschland lernte dann auch er Jesus kennen. Die mittlerweile sechsköpfige Familie hat nun einen Aufenthaltstitel und Hanif arbeitet als Koch bei OM Deutschland.

„Die Strafe für Frauen, wenn sie einen anderen Glauben als den Islam haben, ist, dass sie ihr Leben lang im Gefängnis bleiben müssen. Männer hingegen werden schnell hingerichtet.“

Marjan Toutishirazi

„Wir hoffen und beten“, sagen die beiden, angesprochen auf die aktuelle Situation in ihrer Heimat. Dass sie das alles mitnimmt, sieht man sofort. Marjan wischt sich immer wieder Tränen aus den Augen und auch Hanif ist sichtlich bewegt. „Die Menschen sollen einfach nur leben, Freiheit haben“, meint Hanif. „Keine Ahnung, warum die Menschen kein richtiges Leben haben. Im Iran musst du immer kämpfen.“

„Der Iran ist ein sehr gutes Land, ein glückliches Land“, sagt Marjan. „Aber das richtige Problem ist die Freiheit für die Frauen. So viele Menschen sind gestorben, so viele Mädchen sind auf der Straße gestorben. Wir haben immer noch Heimweh und jetzt noch mehr, aber wir dürfen nicht mehr in den Iran. Ich denke immer an unser Land und wir haben schon so viel gebetet. Gott kann auch den Iran retten und den Menschen Freiheit geben!“

HILFE FÜR PASTOREN

„Iran ist ein Trauma“, beschrieb es auch ein iranischer Pastor gegenüber Mark V. Deswegen führte OM vor Kurzem einen Workshop für Leiter über die Bewältigung von Traumata durch, an dem 25 iranische Gemeindeleiter teilnahmen. „All



**UNTERSTÜTZEN SIE
DIE IRANISCHEN CHRISTEN!**

Helfen Sie den Christen im Iran und unterstützen Sie sie mit Ihrer Spende. Damit wird den Geschwistern vor Ort ganz praktisch geholfen mit Lebensmitteln, Kleidung und Literatur sowie Trauma-Kursen und ähnlichem.

SPENDENPROJEKT
Iran 124
online: www.om.org/de/124

Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie unter: www.om.org/de/iran



diese Leiter sind schwer traumatisiert, da sie unter der Verfolgung leiden. Christen mit muslimischem Hintergrund verlieren oft ihre Arbeit. Ihre Bankkonten werden gesperrt und sie kommen ins Gefängnis, werden gefoltert und wegen ihres Glaubens auch hingerichtet. Umso schöner war, dass wir ihnen helfen und sie ermutigen konnten.“

Ein anderer iranischer Pastor ist wiederum dankbar für die aktuelle Situation: „Lobt Gott für die islamische Regierung des Irans! Denn aufgrund ihrer repressiven und extremen Politik wenden sich Tausende von Iranern im Iran und auf der ganzen Welt zu Christus!“

Trotz aller Aufstände, aller Verfolgung, aller Probleme und Herausforderungen wirkt Gott im Iran und unter Iranern. Vielleicht muss man auch hier erst den Schleier heben, um herauszufinden, was wirklich in so einer Situation geschieht und wie Gott sie zu seiner Ehre nutzt. Schon vor Jahren sagte ein iranischer Christ: „Wenn du deine Augen schließt und genau hinhörst, kannst du die Schritte von Jesus hören, die überall im Iran herumgehen“ – und das scheint sich bis heute nicht geändert zu haben.

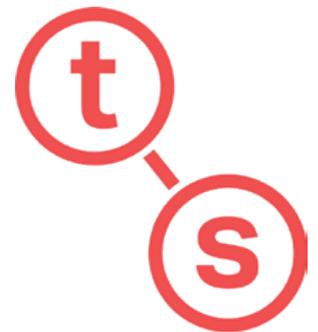
Corinna Scharrenberg



Kleingruppen, wie hier in Malaysia, sind das Herz von TeenStreet

TEENSTREET WELTWEIT FEIERT JUBILÄUM

Katalysator für Kleingruppen



30 Jahre lang stand TeenStreet vor allem für große Events. Im Jahr 2023 wird der Fokus auf einer ganzjährigen Jüngerschaftsbewegung liegen.

Um TeenStreet besser mit der Vision von OM in Einklang zu bringen, dynamische Gemeinschaften von Jesus-Nachfolgern unter den am wenigsten Erreichten zu sehen, wurde die internationale TeenStreet-Arbeit neu ausgerichtet. „Das bedeutet nicht, dass wir keine Veranstaltungen mehr machen. Im Gegenteil, es wird mehr Veranstaltungen geben“, erklärt Ewout van Oosten, internationaler Direktor von TeenStreet. „Aber anstatt sie als Höhepunkt

des Jahres zu betrachten, sehen wir sie als Katalysator, der kleine Gruppen ins Leben ruft, die das ganze Jahr über funktionieren.“

Ziel ist es, dass Teenager in Kleingruppen in ihrer Jüngerschaft wachsen und fähig werden, andere in deren Jesus-Nachfolge weiterzuhelfen. „Wir möchten, dass die Teenager mit Jüngerschaft und gegenseitiger Unterstützung im Leben als Jesus-Nachfolger vertraut sind, bevor sie wichtige

Lebensentscheidungen treffen“, fährt Ewout fort. „Wenn sie sich dann für ein Studium, einen Beruf, einen Freiwilligendienst oder was auch immer entscheiden, können sie dies mit einem Herzen für die am wenigsten Erreichten und mit ihrer persönlichen Erfahrung tun, was es heißt, ein Jesus-Nachfolger zu sein und andere in ihrer Jüngerschaft zu unterstützen.“

IN ÜBER 40 LÄNDERN

Die großen TeenStreet-Events sind dafür gedacht und eignen sich sehr gut, um Kleingruppen einzuüben. Aber nicht in allen Ländern, in denen es TeenStreet gibt, finden auch Veranstaltungen statt. Mittlerweile gibt es über 40 Länder, in denen TeenStreet als eine ganzjährige Jüngerschaftsbewegung durchgeführt wird und etwa ein Drittel davon organisiert zentrale Events. In den anderen Ländern soll die Arbeit unter Teenagern wachsen. Um effektive Kleingruppen zu ermöglichen, werden Gemeinde- und Jugendleiter geschult. „Mit TeenStreet wollen wir gemeinsam mit den Gemeinden das Potenzial von Teenagern freisetzen, um Gottes Reich wachsen zu sehen“, fasst Ewout zusammen. „Ich sage immer: ‚Es gibt keine Juniorversion des Heiligen Geistes!‘ Ein Teenager, der sich für Jesus entschieden hat, hat die ganze Kraft Gottes in seinem Herzen! Wir wollen ihnen die Botschaft vermitteln, dass sie JETZT wichtig sind und nicht warten müssen, bis sie älter sind!“

Micha Prechtel

Seien Sie vom 29. Juli bis 5. August 2023 bei TeenStreet in Offenburg dabei. Weitere Infos unter: www.teenstreet.life/de



TeenStreet in Simbabwe ...



... auf dem Balkan ...



... in Deutschland ...



... und auf den Philippinen



Sehen wir uns?

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen! Entweder auf einer christlichen Veranstaltung in Deutschland oder bei einem Seminar bei uns in Mosbach:

27.05.2023 bis 29.05.2023
Pfingstjugendtreffen Aidlingen
PFIJUKO Siegen
BUJU FeG Erfurt

Pfingst-Jugend-Konferenzen,
 u. a. mit einem OM-Stand

23.06.2023
Digitales Kunstschaffen
 Kunst, Austausch und Gemeinschaft

01.07.2023
Get ready! Sommer 2023
 Ein Vorbereitungstag für alle,
 die am OM-Einsatz beteiligt sind

01.07.2023 und 02.07.2023
OM-Freundestreffen
 Die Gelegenheit, OM live kennenzulernen

29.07. bis 05.08.2023
TeenStreet in Offenburg
 Wo Teenager Jesus erleben

16.09.2023
Connect2Go online
 Infotag über OM-Einsätze
 (6 Monate bis 2 Jahre)

Alle Termine und Infos unter:
www.om.org/de/termine

Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde –
 live oder virtuell. Kontakt: Sarah Gittesmann
 unter events.de@om.org oder 06261 947-0.

WIE OM-LEITER DAS VERGANGENE KRIEGSJAHR ERLEBT HABEN

Ukraine: Eine Krise – drei Perspektiven

Wayne Zszech (l.),
Weronika Czajko (m.)
und Wassili Iwanov (r.)
schätzen einander sehr



Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar 2022 änderten sich auch die Leben der OM-Leiter Wayne Zschech (Ukraine), Weronika Czajko (Polen) und Wassili Iwanov (Russland), dessen Name aus Sicherheitsgründen geändert wurde. In einem freundschaftlichen Gespräch mit Corinna Scharrenberg blicken sie auf ein ereignisreiches Jahr zurück.



Ein durch den Krieg zerstörtes Hotel in der Zentralukraine

Welche Erinnerung habt ihr an den 24. Februar 2022?

Wassili: Ich bekam die Nachricht auf dem Weg zu einem Treffen. Ich war geschockt: Das kann nicht möglich sein, der Krieg ist nicht möglich!

Weronika: An diesem Morgen wachten mein Mann und ich um vier Uhr auf und wir beteten, ohne zu wissen, dass da die Bombardierungen begannen. Nachdem wir morgens Nachrichten gelesen hatten, haben wir gleich ein Gebetstreffen mit unserem Team und Pastoren einberufen.

Wayne: Am Abend zuvor sagte ich zu meiner Frau: ‚Es kann jederzeit passieren‘. Am nächsten Morgen hörten wir am Horizont ein Donnernrollen und dann haben wir die Nachrichten angeschaut und plötzlich ist man in einer anderen Welt.

Wie hat sich seither die OM-Arbeit in euren Ländern verändert?

Weronika: Wir hatten kurz zuvor für unsere bestehende Flüchtlingsarbeit ein OM-Katastrophenhilfetraining, wurden also auf etwas vorbereitet, von dem wir nicht wussten, dass es kommen würde. Aber wir mussten unsere Kapazitäten schnell ausbauen, denn der Zustrom von Flüchtlingen war enorm.

Wayne: Auch wir wurden im Vorfeld von einem Krisenteam von OM vorbereitet und hatten dadurch das Gefühl, dass Gott uns in dieser Zeit hierher gerufen hat!

Weronika: Der Krieg begann donnerstags, am Dienstag halfen wir zum ersten Mal an der Grenze und am Samstag darauf haben wir mit den 24/7-Schichten angefangen. Die ersten Wochen waren sehr chaotisch und sehr stressig. Wir haben neue Projekte entwickelt, wie eine Traumaaarbeit für Kinder, und Hilfstransporte in die Ukraine durchgeführt.

Wayne: Wir haben uns verändert, unsere Arbeit hat sich verändert, die Welt hat sich verändert. Selbst wenn der Krieg heute aufhören würde, könnten wir nie wieder zurück. Gott wusste, dass das passieren würde und wir haben uns angepasst. Zunächst ging es ums Überleben und um Sicherheit.

Wir helfen bei der Evakuierung von Menschen und unterstützen bis heute Gemeinden.

Wassili: Bei uns hat sich wenig verändert. Es ist eher moralisch schwierig, all diese Dinge durchzumachen. Am Anfang hatten wir große Angst und haben beschlossen, unseren Dienst auf Eis zu legen. Doch nach ein paar Wochen war mir klar: Wenn wir heute etwas tun können, dann vertrauen wir Gott und tun es.

Was meinst du mit „moralisch schwierig“?

Wassili: Russen und Ukrainer haben eine sehr enge Beziehung miteinander. Wir konnten uns nicht vorstellen, wie das möglich ist. Es ist verrückt! Wir haben Angst und Schuldgefühle. Das kostet Energie und ist belastend und doch ist es nichts verglichen mit dem, was in der Ukraine passiert.

OM in der Ukraine

Das erste OM-Team wurde 1994 in Riwna gegründet. Inzwischen arbeiten 20 OM-Mitarbeiter in Riwna, Kaharlyk, Winniza und Odessa.

Schwerpunkte:

- Gemeindegründung und Aufbau einer Missionsschule.
- Innovative Projekte wie eine Kickbox-Schule oder ein Projekt, bei dem aus Abfall Energie gewonnen wird.
- Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, regelmäßig finden in den Ferien kreative evangelistische Programme für die nächste Generation statt.

OM in Polen

Seit den 1960er-Jahren ist OM in Polen aktiv, doch erst seit den frühen 1990er-Jahren leben OM-Teams in Polen und arbeiten mit Christen und Gemeinden zusammen. Im letzten Jahr ist das Team von zwölf auf 24 Mitarbeiter angewachsen.

Schwerpunkte (vor dem 24. Februar 2022):

- Arbeit mit Flüchtlingen aus Zentralasien, Nordafrika und dem Nahen Osten.
- Arbeit unter Migranten aus der Ukraine in der Stadt Kutno, darunter auch eine Gemeindegründung und Arbeit mit Obdachlosen und Alkoholkranken.

Mittlerweile arbeitet OM in Polen hauptsächlich mit ukrainischen Flüchtlingen.

Eine Frau weint während eines Gottesdienstes in der Ukraine



Mitarbeiter von OM Ukraine entladen Hilfsgüter



Wayne, du bist Australier. War es für dich jemals eine Frage, zurückzukehren?

Wayne: Ich bin seit 30 Jahren hier und bin mit der Ukraine und ihrer Unabhängigkeit gewachsen. Durch zwei Revolutionen, eine Annexion und zwei Kriege bin ich zu einem Mann herangewachsen, der dazu berufen ist, hier zu dienen. Allerdings muss ich mir auch die Frage stellen, ob das der richtige Ort ist, um unsere Kinder großzuziehen. Gleichzeitig weiß ich nicht, ob ich jemals in der Lage sein werde, zu gehen.

Wie wirkt sich der Krieg auf euren Alltag aus?

Weronika: Immer noch überqueren viele Ukrainer die Grenzen und sie haben große Bedürfnisse. Die Kirche in Polen ist eher unbedeutend, aber in der Krise hat sich herausgestellt, dass sie bedeutend ist. Wir haben viel Einheit in den Gemeinden erlebt, viel Unterstützung. Es gibt auch eine neue geistliche Offenheit und die führte bereits zu mehreren Bibelgruppen und einer ukrainischen Gemeinde!

Wassili: Im letzten Herbst hatten wir Männer Angst, ob wir in die Armee müssen. Momentan ist die Einberufung wohl gestoppt. Aber natürlich haben einige ausländische OM-Mitarbeiter, Pastoren und Mitarbeiter anderer Organisationen das Land verlassen.

Wayne: Wenn die Sirenen losgehen, sitzt man fest. Wenn der Strom ausfällt, geht vieles nicht. Das ist unser Leben. Wir müssen ständig mit Unterbrechungen rechnen, und zwar mehrfach. Wenn vor Schulanfang die Sirenen losgehen,

bleibt mein siebenjähriger Sohn zu Hause, in der Schule muss er in den Keller gehen. Dort dreht er oft durch. Was sollen wir dann tun?

Wie ist es für euch, euer Team in dieser Zeit der Unsicherheit zu leiten?

Wassili: Wir wissen nicht, was morgen sein wird. Darum sind Planungen schwierig, ohne zu wissen, ob es je Realität wird. Das ist verrückt! Die größten Schwierigkeiten sind: Ungewissheit, Angst und Schuldgefühle.

Wayne: Wir haben im ganzen Land Teams und jedes trifft Entscheidungen auf Grundlage der jeweiligen Situation. Meine Rolle besteht eher darin, mit der Welt in Verbindung zu treten. Vor Kurzem haben wir uns als Gesamtteam zum ersten Mal seit Kriegsbeginn wiedergesehen, das war schön.

Weronika: Wir gewöhnen uns an die Tatsache, dass Gott ein Gott der Wunder ist und dass er das Unmögliche tun kann. Das hat mir geholfen, im Glauben und im Vertrauen darauf zu wachsen, dass Gott uns auf dem besten Weg führen kann.

Ihr seid auch untereinander im Kontakt – wie ist das für euch?

Wassili: Für mich war es gut. Viele Menschen aus der ganzen Welt haben mich kontaktiert, für mich gebetet und mich ermutigt. Das war wichtig. Als ich letztes Jahr im Mai beim jährlichen Leitertreffen von OM war, war ich nervös, aber da war so viel Liebe. Mit Wayne bin ich über Videoanrufe



In der Ostukraine dienen einige Kirchen nicht mehr nur als Gottesdienstraum, sondern auch als Flüchtlingsunterkunft

in Kontakt und einmal überkam mich währenddessen eine Traurigkeit. Es ist traurig, was mein Land tut.

Wayne: Ich bin gut mit Wassili befreundet und fühle mit ihm. Beim ersten Treffen haben wir uns umarmt und gebetet. Ich würde unter keinen Umständen in seiner Haut stecken wollen. Aber dies ist die Geschichte, die Jesus zugelassen hat – Jesus ist der König!

Weronika: Unser Kontakt untereinander ist ein weiterer Segen inmitten der Krise. Mit der Ukraine sind wir mittlerweile eng verbunden. Die gemeinsame Arbeit, das Verständnis füreinander, die Größe der Herausforderung, aber auch die Schönheit der weltweiten Reaktion haben uns verbunden und das Gefühl der Einheit gegeben.

Wie können wir für euch und euer Land beten?

Weronika: Jede Woche gibt es neue Flüchtlinge, neue Waisenkinder, aber auch neue Gelegenheiten für Gottes Wirken. Deshalb meine Bitte: Vergesst uns nicht! Betet für uns und die Menschen, denen wir begegnen.

Wayne: Ja, bitte betet für die Ukraine! Wir beten für Frieden, aber auch, dass wir den Menschen dienen können. Betet für Durchhaltevermögen sowie unser geistiges und emotionales Wohlergehen. Betet weiter, unterstützt uns weiter!

Wassili: Bitte betet für mich, für Weisheit, in dieser unsicheren Zeit die richtigen Entscheidungen zu treffen. Betet für unser Team für unsere Sicherheit in der Angst. Und bitte betet für Frieden und dass der Krieg beendet wird.



UNTERSTÜTZEN SIE WAYNE, WERONIKA UND WASSILI!

Helfen Sie den drei OM-Teams weiter, in dieser schweren Situation das Licht und die Liebe Jesu zu bringen. Ihre Spende macht einen Unterschied!

SPENDENPROJEKT

Ukraine 108

online: www.om.org/de/108

Weitere Informationen sowie das ausführliche Interview finden Sie unter: www.om.org/de/ukraine



OM in Russland



Schon in den frühen 1960er-Jahren war der OM-Gründer George Verwer in der damaligen Sowjetunion. Seit 1990 gibt es OM in Russland. Gut 50 Personen arbeiten im gesamten Land mit OM Russland, um Beziehungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufzubauen und die am wenigsten Erreichten des Landes zu erreichen.

Schwerpunkte:

- Achtmonatiges Schulungsprogramm in Sibirien mit jährlich 20-25 Teilnehmern, die für die unerreichten Regionen Russlands ausgerüstet werden.
- Arbeit unter asiatischen Migranten in Sibirien.
- Arbeit im Südwesten des Landes unter der muslimischen Bevölkerung.

Wir sehen uns beim Freundestreffen!

Herzliche Einladung zum OM-Freundestreffen am 1. und 2. Juli 2023 in Mosbach. Der Tag beginnt mit einem Gottesdienst in der Alten Mälzerei, bei dem die neuen deutschen OM-Mitarbeiter vorgestellt werden. Doron Lukat, Direktor von OM Deutschland, und Seelan Govender, Direktor der OM-Schiffsarbeit, werden gemeinsam predigen und Mitarbeiter aus dem Balkan werden berichten. Der Nachmittag ist dann gefüllt mit Gemeinschaft, Seminaren und Zeit, OM und OM-Mitarbeiter kennenzulernen. Auch für die Kinder gibt es ein tolles Programm. Weitere Informationen im beiliegenden Flyer oder auf unserer Website: www.om.org/de/ft



BUCHTIPP:

Zwei für einen

David und Ulrike Byle könnten unterschiedlicher kaum sein. Auf der einen Seite der enthusiastische, extrovertierte US-Kanadier David, auf der anderen Seite die ruhigere introvertierte Ulrike aus einem beschaulichen schwäbischen Dorf. Doch eines eint sie: Sie lieben Jesus, sie wollen, dass Menschen von ihm hören und sie sind bereit, ihm nachzuzufolgen – koste es, was

es wolle. 20 Jahre lang lebte das Ehepaar mit seinen fünf Kindern in der Türkei. Während Ulrike sich um die Familie und Nachbarn kümmerte, predigte David offen auf der Straße – und landete mehrmals im Gefängnis. In dem Buch „Zwei für einen“ berichten sie abwechselnd und offen von ihrem Erlebnissen. Herausfordernd, ehrlich und absolut lesenswert!

Eine Rezension von Corinna Scharrenberg

David und Ulrike Byle mit Anna Lutz,

SCM Hänssler, Paperback, 256 Seiten, 20,00€

Erhältlich unter: www.om.org/de/shop oder buchbasar.de@om.org

WIR BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG!

Offene Stellen Mosbach:

- **Abteilungsleitung Finanzbuchhaltung**
- **Assistenz für die missionarischen Teams**
- **BuchhalterIn**
- **Fachkraft für Büro und Verwaltung**
- **Fachkraft für Handwerk/Baubereich**
- **FundraiserIn**
- **RezeptionistIn (Teilzeit)**
- **TeilnehmerInnen BFD/FSJ 2023/2024**

Weitere offene Stellen in Deutschland

für missionarische Arbeit unter Kindern und Jugendlichen, in der Administration oder Gemeindegründung

Ausführliche Stellenanzeigen für die Stellen in Deutschland sowie Voraussetzungen zur Bewerbung erhalten Sie unter: personal.de@om.org, Telefon 06261 947-0 oder www.om.org/de/mitarbeit



Offene Stellen in der OM-Welt

- **BuchhalterIn** (Naher Osten)
- **ElektrikerIn** (*Doulos Hope*)
- **ErgotherapeutIn** (Nordafrika)
- **IT-Fachkräfte** (International)
- **KoordinatorIn Audio / Video-Medien** (Pamir-Medienarbeit)
- **Lehrkräfte** (Zentralasien)
- **PhysiotherapeutIn** (Nordafrika)
- **SozialarbeiterIn** (Albanien)
- **Tanz-TrainerIn** (Bosnien und Herzegowina)

Weitere offene Stellen aus der weltweiten OM-Arbeit auf Englisch unter: www.om.org/de/opportunities



Die Logos Hope
besuchte auch Beirut,
Libanon

DIE LOGOS HOPE IN ÄGYPTEN UND JORDANIEN

Eine Prinzessin und der größte schwimmende Büchermarkt der Welt

Im ägyptischen Hafen Port Said wurde die *Logos Hope* herzlich begrüßt und mehr als 108 000 Gäste besuchten das Schiff. Der Besuch der *Logos Hope* in Akaba, Jordanien, stand sogar unter der Schirmherrschaft Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Rym Ali.

Besonders beliebt waren in Port Said die fremdsprachlichen Konversationskurse mit Muttersprachlern auf der *Logos Hope*. Die Besucher hatten eine große Auswahl an Sprachen. Dabei konnten sie gleich mehr über das Schiff erfahren, über die ungewöhnliche Mannschaft und die Arbeit, die sie an Bord leistet. Eine Teilnehmerin berichtete: „Ich habe an der Universität Deutsch studiert, aber hier in Ägypten noch keine deutschen Muttersprachler kennengelernt. Es war fantastisch, dass ich hier mit Muttersprachlern üben konnte.“ Auch für die Schiffsmitarbeiter war es ein besonderes Erlebnis. Sie konnten sich in ihrer Muttersprache mit den Teilnehmern austauschen, von ihnen

aber auch Sätze auf Arabisch und Besonderheiten der ägyptischen Kultur lernen. Michelle aus Österreich erzählt: „Das war eine gute Möglichkeit, die Bevölkerung und ihre Kultur kennenzulernen. Klasse fand ich es, als eine Ägypterin auf mich zukam, die genauso fließend Deutsch sprach wie ich.“

In Akaba im Haschemitischen Königreich Jordanien wurde die *Logos Hope* mit landestypischen Musikdarbietungen am Kai begrüßt. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Rym Ali eröffnete den Besucherbereich und den Büchermarkt für die Bevölkerung: „Mit großer Freude begrüße ich den größten schwimmenden Büchermarkt der Welt, die *Logos Hope*, hier in Akaba. Ihr befördert eines der wichtigsten Gü-

ter der Welt: Bildung. Durch die Kraft der Kultur lernen wir uns selbst und andere kennen. Das fördert den Respekt für die Meinungen und Ideen der anderen. Ich freue mich sehr auf mehr Austausch.“



Ihre königliche Hoheit Prinzessin Rym Ali
im Gespräch mit Kapitän James Berry aus
Großbritannien



Yannick aus der Schweiz sammelt an einem Korallenriff in Akaba Müll ein

CREWMITGLIEDER SÄUBERN EIN KORALLENRIFF

Abgetaucht in Gottes Schöpfung

Auf der *Logos Hope* können die Mitarbeiter ihre Fähigkeiten, Interessen und Begabungen in einer Vielzahl von Projekten an Bord und an Land einsetzen. Fast immer beinhaltet das gemeinsame Aktionen mit der Bevölkerung. Das können regelmäßige Veranstaltungen sein wie Workshops, Kinderprogramme und viele andere Aktivitäten. Manchmal ergeben sich auch einzigartige Möglichkeiten, die für besondere Begeisterung bei der Mannschaft sorgen.

Das war in Akaba der Fall, wo einige Schiffsmitarbeiter Tauchunterricht nahmen und ein Tauchzertifikat ablegen konnten. Diese neuen Fähigkeiten konnten sie gleich bei einer Zusammenarbeit mit der Tauchorganisation von Akaba zum Dienst der Bevölkerung nutzen. Schiffsmitarbeiter und Ver-

treter der Tauchorganisation befreiten gemeinsam die Korallenriffe und das Meer im Golf von Akaba von Müll. „Sie stellten die Spezialausrüstung für uns, erklärten uns das Riff und zeigten uns,

wie wir den Müll so einsammeln können, ohne dass wir dabei die Korallen beschädigen“, erzählt Luca aus Rumänien. „Sobald wir fertig waren, trugen wir den Müll an einem Ort zusammen. Wir haben den Berg nicht gewogen, aber es war sehr viel Müll.“

„Es war super, dass wir mit Menschen vor Ort zusammenarbeiten und eine Initiative unterstützen konnten, die etwas für die wunderschöne Natur dort tut und sie sauber hält“, findet auch Majo aus Mexiko. „Das ist ein Vorbild für andere. Ich habe von ihnen gelernt, wie ich Müll im Meer erkennen kann, zum Beispiel Plastikflaschen voller Sand und Abfall zwischen den Korallen. Auch der Kontakt zu den einheimischen Tauchern war super mit guten Gesprächen.“

Immer aktuell informiert!

Aktuelle **Updates der Schiffsfahrpläne** finden Sie unter: www.om.org/ships/de

Die monatlichen Schiffsberichte **OM Ships Currents** bestellen Sie unter: www.om.org/ships/de/email

Tägliche Gebetsanliegen finden Sie unter: www.om.org/ships/de/beten

DOULOS HOPE

Mit Ihrer Hilfe auf große Fahrt!

Für die Aussendung der *Doulos Hope* ist beinahe alles bereit. Jetzt fehlen noch einige Spenden und weitere Mitarbeiter.



Die *Doulos Hope* wird aktuell in Penang, Malaysia, für ihre zukünftige Aufgabe ausgestattet. Für sie suchen wir dringend weiteres Personal, das idealerweise ein oder zwei Jahre an Bord mitarbeiten möchte. Zudem werden noch Spenden für die Fertigstellung des Projekts und die ersten Monate unterwegs benötigt. Mehr als drei Viertel der Projektkosten sind durch großzügige Spenden aus der ganzen Welt bereits abgedeckt. Jede weitere Spende hilft uns jetzt bei den restlichen fünf Millionen Euro, die wir für das Ausstatten des Schiffes mit allem Nötigen und für die Anfangsphase brauchen.

Die Gemeinschaft an Bord wird langsam größer. Ehemalige Mitarbeiter und andere Helfer beteiligen sich ein

paar Wochen oder Monate an den Arbeiten. Kapitän James Berry und Chefindingenieur Vladimir Korzh wechseln von der *Logos Hope* auf die *Doulos Hope*. Wir brauchen jedoch noch viele weitere qualifizierte Seeleute und

Wir brauchen noch viele weitere qualifizierte Seeleute und andere Mitarbeiter für die Anfangszeit in den Häfen in Ostasien.

andere Mitarbeiter für die Anfangszeit in den Häfen in Ostasien. Können Sie oder jemand, den Sie kennen, sich vorstellen Teil unserer Crew auf der *Doulos Hope* zu werden?

Weitere Informationen über die offenen Stellen finden Sie unter:

www.om.org/ships/de/mitarbeiten

Den vorläufigen Fahrplan beider Schiffe finden Sie in der unten aufgeführten Grafik. Die *Doulos Hope* startet in Singapur mit einem festlichen Aussendungswochenende Anfang Mai (siehe Seite 6).

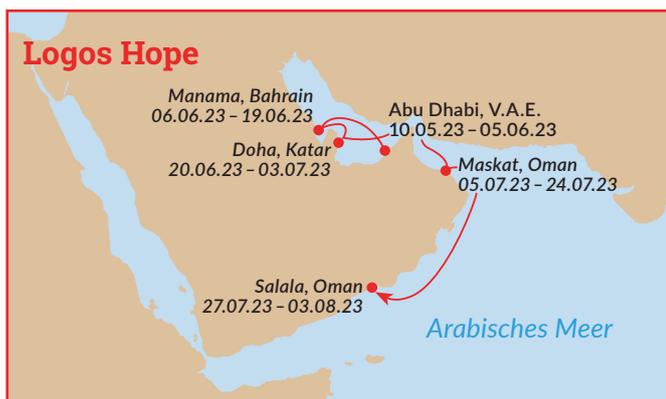
Danke für jedes Gebet und jede Spende. Ob groß oder klein, sie bewirken etwas! Spenden können Sie unter dem

SPENDENPROJEKT:

Doulos Hope 121

online: www.om.org/de/121

Aktueller Fahrplan unserer Schiffe



Noch nicht bestätigte Häfen sind kursiv gedruckt.



Werner Geischberger bei einem Einsatz mit dem OM-Team in Berlin

ZUSAMMENSPIEL VON MISSION UND KUNST

Ein Poet im Glauben

Seit sechs Jahren leitet Werner Geischberger OM Arts in Deutschland.

Als Texter und Musiker kennt er sich mit Kunst aus und er wünscht sich, dass Künstler ihren Glauben authentisch mit ihrer Kunst verbinden.

Kunst hat das Leben von Werner Geischberger schon immer begleitet. „Es ist nicht so, dass ich sage: Ich mache jetzt Kunst, so wie man eine Bergtour macht“, erklärt er. „Die Kunst ist in mir drin und prägt, welche Filme ich mir anschau, welche Bücher ich lese. Das hat immer etwas mit Ästhetik und Schönheit zu tun.“ Als der gebürtige Bayer aus dem Berchtesgadener Land mit 14 Jahren zum Glauben an Jesus kam, „begann auch meine Beziehung mit meiner Gitarre und ich

wollte unbedingt Musik machen.“ Auch hat er schon früh mit dem Schreiben angefangen und hat mittlerweile schon selbst viele Gedichte, Kurzgeschichten, Lieder und Theaterstücke geschrieben.

HEIMATVERBUNDEN

Werner Geischberger lebt immer noch in dem kleinen Dorf nahe der österreichischen Grenze, in dem er auch aufgewachsen ist. „Das ist meine Heimat, ich bin hier verwurzelt, hier ist meine Familie schon seit mehreren Generati-

onen“, bestätigt er und fügt hinzu, dass er für sein Dolmetscher- und Übersetzer-Studium fünf Jahre in München lebte und dort 1989 heiratete. Obwohl er in einer katholischen Gegend aufwuchs, kommt er aus einem säkularen Elternhaus. Allerdings war er „immer schon religiös interessiert“. Durch einen Schulkamerad kam er als Teenager zu einem Hauskreis – sie trafen sich in einem „evangelischen Bethaus. Das war ein einziger kleiner Raum, mitten im katholischen Dorf.“ Im April 1980



gab er Jesus sein Leben und blieb weiter in der kleinen Gemeinschaft.

OM ARTS

Bis vor eineinhalb Jahren arbeitete Werner Geischberger in seinem Beruf und übersetzte hauptsächlich christliche Literatur. Über den Musiker und OM-Mitarbeiter Bill Drake kam Werner in Kontakt mit OM und startete 2017 die Arbeit von OM Arts in Deutschland, die er erst ehrenamtlich und nun in Teilzeit auch leitet. Dieser Schritt war für Werner „ein absolut grundlegender Wechsel meiner Sichtweise. Vorher war ich innerhalb der Gemeinde tätig, mit Lobpreis, Lehre, Prophetie und jetzt geht unser Blick hinaus. Das war für mich eine mega Herausforderung.“ OM Arts beschreibt Werner als eine „Künstler-Netzwerkarbeit. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, mit christlichen Künstlern in Kontakt zu stehen und sie zu ermutigen, als gläubige Christen mit ihrer Kunst in ihrem Lebensumfeld einen Unterschied zu ma-

chen. Dazu kommen noch Schulungen, Seminare, Online-Künstler-Treffen, digitales Kunstschaffen und die Mitarbeit bei Einsätzen.“

KUNST UND GLAUBE

Für Werner schließen Kunst und Glaube sich nicht gegenseitig aus. Was er allerdings überhaupt nicht mag, ist wenn Glaube in Kunst „massiv und platt“ erscheint – wenn also überall ein christliches Symbol oder Schafe oder ein Ölkrug und eine Taube sichtbar sind, „und dann ist es schon christlich. Das ist einfach platt. Natürlich prägt der Glaube mein ganzes Leben und damit auch meine Kunst. Der Glaube kommt aber viel besser rüber, wenn man den Menschen in persönlichen Gesprächen von Jesus erzählt.“ So ist es Werner auch wichtig, mit Menschen über seine Kunst zu interagieren. „Ich schreibe gerne poetische Kurztexte und lege sie bei Einsätzen auf den Boden aus“, erzählt der 57-Jährige. „Passanten wundern sich über unsere Kunst und so kommt man ins Gespräch. Wir haben so auch schon erlebt, wie Fremde ihre Lebensgeschichte erzählen. Du stellst eine Staffelei auf, malst und lädst die Menschen ein, an einem Bild mitzumalen. Mit dem Pinsel in der Hand fangen sie an zu erzählen und man kann einhaken, von Jesus erzählen oder für diese Menschen beten.“

„Passanten wundern sich über unsere Kunst und so kommt man ins Gespräch. Wir haben so auch schon erlebt, wie Fremde ihre Lebensgeschichte erzählen.“

Werner Geischberger

So möchte Werner als Künstler und Leiter von OM Arts auch christliche Künstler ermutigen, ihr Licht leuchten zu lassen und dass sie sich trauen, ihre Stimme zu erheben. Außerdem hat



Deutschlandweit ist Werner Geischberger in Künstler-Netzwerken unterwegs

er noch ein paar Tipps für christliche Künstler: „Involviert euch in Kunst-Aktivitäten in eurer Region, seid da, wo ihr wohnt, künstlerisch aktiv. Das andere ist: Bildet euch weiter, trainiert und übt. Das ist der Rat schlechthin für Künstler: Arbeite weiter an dir und versuche einfach in dem, was du tust, immer besser zu werden.“

Corinna Scharrenberg

BETEN SIE FÜR WERNER UND OM ARTS



Bitte beten Sie für unsere Künstler-Netzwerkarbeit, dass die Kollegen, die mit ihrer Kunst Licht und Hoffnung in die Gesellschaft hineintragen, ermutigt und gestärkt werden – und sich immer mehr Künstler für die Vision von OM Arts in Deutschland begeistern lassen. Beten Sie, dass unser Leitungsteam (derzeit drei Personen) mittelfristig ein bis zwei engagierte Künstler dazugewinnt, damit wir noch öfter bei Einsätzen und anderen Initiativen etwas bewirken können. Beten Sie auch dafür, dass in den Kirchen und Gemeinden das gesellschaftsverändernde Potenzial der Kunst bzw. der Künstler erkannt und freigesetzt wird.



Juhu, wir können Ballontiere machen!



Zwei Jungen mit der irischen Flagge im Gesicht

Hallo, ich heiße Tom!
Du bist ja ein lustiger Hund!



Wuff! Komm mir nicht zu nahe mit deinem spitzen Schnabel!



TOM FEIERT IN IRLAND

Alles grün hier!

Die Kleidung, die lustigen Hüte und sogar der Fluss – alles ist grün!
Die Menschen feiern und die Stimmung ist echt toll. Ich bin auf der grünen Insel und am 17. März feiern wir St. Patricks-Tag.

Die grüne Insel heißt Irland und wir feiern den Nationaltag. St. Patrick lebte vor vielen, vielen hundert Jahren und er war der erste Missionar in Irland. Viele sind durch ihn zu Christen geworden. Heute sind die meisten Iren katholisch und nur wenige kennen Jesus persönlich. Weil ich das so schade finde, möchte ich den Menschen hier von Jesus erzählen.

Also treffe ich mich hier mit einer Gruppe von Christen aus aller Welt.

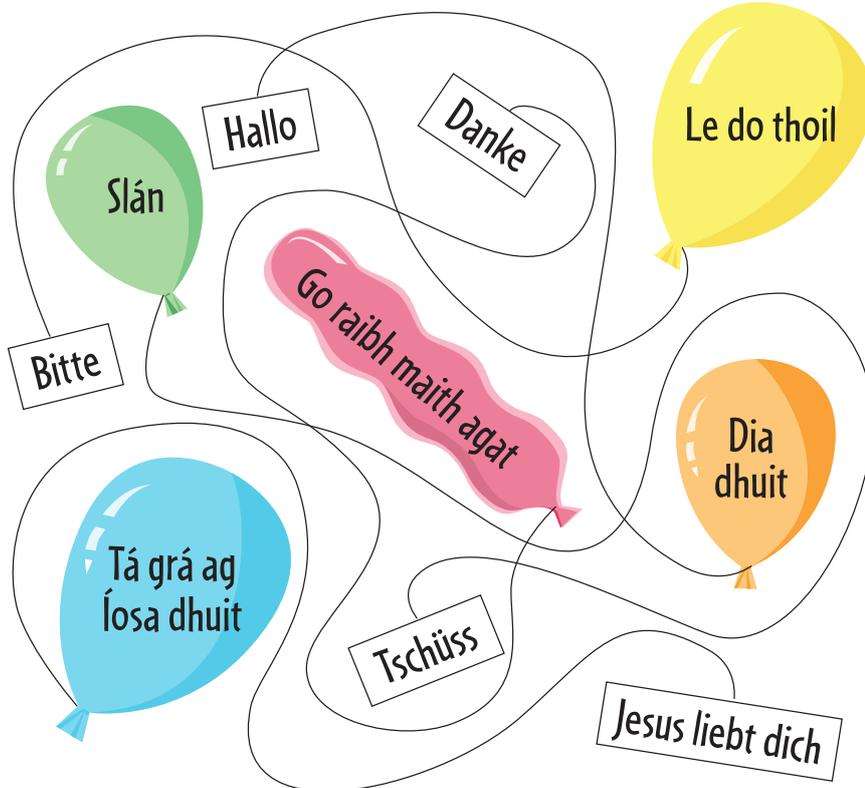
Wir wollen nämlich den St. Patricks-Tag dazu nutzen, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Natürlich ziehen wir uns auch grüne Shirts an, hängen uns die grün-weiß-orangene Flagge um und ziehen uns lustige Hüte auf. Mein Kopf ist allerdings zu klein für die Hüte, aber ich habe zur Feier des Tages grüne Schuhe und ein grünes Halstuch angezogen.

Doch zuerst lernen wir, aus langen Luftballonschlängen Tiere und

Blumen zu formen. Manche machen das nicht gerne, weil das so quietscht. Mir macht das nichts aus, aber ich muss aufpassen, dass ich die Ballons mit meinem Schnabel nicht zum Platzen bringe.

Dann geht es los! Wir sind mit-tendrin und feiern mit den Menschen auf der Straße. So lerne ich einen Jungen und ein Mädchen kennen. Sie heißen Porrig und Sche-Wan – das sind ja echt komische Namen. Sie erzählen mir ein

Nichts leichter als Gälisch!



Die lustige Sprache, die die Menschen hier neben Englisch sprechen, heißt Gälisch. Ich habe auch ein paar Worte gelernt, aber irgendwie sind sie durcheinander gekommen. Kannst du mir helfen, sie zu entwirren?

Wenn du die Wörter sortiert hast, schicke mir die Lösung mit deiner Postadresse an:

Tom,
Alte Neckarelzer Straße 2,
74821 Mosbach
 oder **tom.de@om.org**

und du bekommst einen kleinen Preis!

bisschen von dem, was sie machen. Natürlich gehen sie zur Schule, allerdings müssen alle Kinder dazu dieselbe Kleidung tragen, Schuluniform nennt man das.

In seiner Freizeit spielt Porrig gerne Hurling – das ist ein Mannschaftssport, den man mit einem Schläger und einem Ball spielt. Sche-Wan macht irischen Tanz. Da halten die Tänzer den Oberkörper ganz gerade und machen mit den Füßen ganz schnelle Bewegungen und klackern mit den besonderen Tanzschuhen. Sche-Wan macht das gut, aber mir wird dabei etwas schwindelig ...

Einmal die Woche gehen Porrig und Sche-Wan nach der Schule in einen Kinderclub. Da machen sie ein paar Spiele, singen Lieder

und hören von Jesus! Mensch, das freut mich ja richtig, denke ich. „Wir lernen auch immer einen Bibelvers auswendig“, erzählt mir Porrig stolz. „Ich finde es toll, dass wir hier von Jesus und seiner großen Liebe hören“, ergänzt Sche-Wan.

Genau das sollte jeder Mensch hören: Dass Jesus einen liebt! Ich freue mich, dass Porrig und Sche-Wan hier von Jesus hören und seine Liebe erfahren. Zum Schluss malen wir uns noch gegenseitig Bilder. Und da bin ich ganz erstaunt, als die beiden ihre Namen schreiben ... Denn Porrig wird Pdraig und Sche-Wan wird Siobhan geschrieben. Was für eine lustige Sprache!



Alle sind grün gekleidet



Ups, mir ist schon ganz schwindelig vom Tanzen!

NEUER TREFFPUNKT FÜR MIGRANTEN

Einander verstehen lernen

Ende Januar diesen Jahres hat die Migrantenarbeit Xenos ein neues Café in Neckarsulm eröffnet. Anders als im Café in Heilbronn ist hier die einzige gemeinsame Sprache Deutsch. Und das nutzt das Team, um den Besuchern durch gezielten Sprachunterricht die Botschaft Jesu zu bringen.

Menschen aus aller Welt kommen in das neue Xenos-Café in Neckarsulm und üben bei einer Tasse Kaffee Deutsch



Das Gehörte bietet viel Gesprächsstoff für Team und Gäste

Kaffeeduft liegt in der Luft, wenn acht bis zehn Migranten am Donnerstagnachmittag im neuen Xenos-Café dem Schöpfungsbericht lauschen. Jeder Teilnehmer in dem kleinen Raum versucht, genau auf die Wörter zu achten, die der Leiter des Xenos-Teams Steve Kern sagt.

„Das machen wir erst seit zwei Wochen“, erklärt er. „Wir beginnen jeden Donnerstag mit einer biblischen Geschichte und benutzen das als Übung. Im Voraus werden die wichtigsten Vokabeln angeschrieben und hinterher fragen wir, was die Teilnehmer verstanden haben.“ Dieser besondere Start in den Nachmittag hat sich aus der Ausrichtung des Cafés in Neckarsulm ergeben. „In Heilbronn sprechen die Mitarbeiter viele verschiedene Sprachen. Wir haben gemerkt, dass wir dort darum sehr viel Zeit mit dem Ausfüllen und Übersetzen von Formularen verbringen und dachten, dass es sinnvoll wäre, in Neckarsulm ein reines Sprachcafé zu haben.“

Im Café in Neckarsulm ist, im Gegensatz zum Café in Heilbronn, die einzige gemeinsame Sprache zum Austausch Deutsch. Und das spornt Team und Teilnehmer an, sich zu unterhalten und zu wiederholen, was in den vielen gemeinsamen Übungen gelernt wird.



„In Neckarsulm hat die freie Gemeinde ein christliches Büchergeschäft eröffnet. Hinter dem Geschäft gab es noch ein Zimmer, das kaum genutzt wurde. Und dieses Zimmer hat die Gemeinde uns kostenlos zu Verfügung gestellt. Das ist toll!“, freut sich Steve über diese Chance, auch Menschen in Neckarsulm zu erreichen. Und diese Chance wird auch eifrig genutzt, sowohl vom engagierten Team als auch den Menschen, die kommen, um ihr Deutsch zu verbessern.

GRENZEN ÜBERWINDEN

„Die Leute kommen gern“, berichtet Steve. „Sie lächeln, wenn sie kommen, sie lachen miteinander und wir merken auch, dass sie in der Sprache Fortschritte machen.“

Miteinander lachen – das tun auch die ukrainischen und russischen Flüchtlinge, die im Café in Neckarsulm über einer Tasse Kaffee und einem leckeren Kuchen für eine kurze Zeit den Krieg vergessen können. „Sie verstehen sich wirklich gut, man spürt keine Spannungen und das ist ein kleines Wunder.“

Die Hälfte der Besucher kommt aus Russland und der Ukraine, die andere Hälfte aus arabisch-sprechenden Län-

*„Die Menschen lächeln, wenn sie kommen,
lachen miteinander und wir merken auch,
dass sie in der Sprache Fortschritte machen.“*

Steve Kern

dern. Gemeinsam haben sie das geistliche Interesse und die Offenheit, die das Team spürt. Eine besondere Freude für das Team war, dass alle regelmäßigen Besucher des Cafés in Neckarsulm am internationalen Gottesdienst im Februar in Heilbronn teilgenommen haben. Zwei Cafébesucher aus Neckarsulm sind nun auch regelmäßig Gast in der freien Gemeinde dort.

„Jetzt wünschen wir uns, mit Einzelnen im Café in Neckarsulm ein Entdeckerbibelstudium zu beginnen. Es ist ein Wunder Gottes für uns, dass wir in den wenigen Wochen, in denen das Café hier geöffnet hat, schon so viel geistliches Interesse bei den Menschen sehen!“

Und das ist auch das Gebetsanliegen des Xenos-Teams: Dass noch viele Menschen, die die Cafés besuchen, zu Jesus finden.

Hannah Braner

NEUE SCHWERPUNKTREGION FÜR OM

Aufbruch im Balkan

Mit seinen vielen verschiedenen Ländern und Kulturen ist der Balkan noch immer eine der am wenigsten erreichten Regionen der Erde. Mutige Christen, die dort das Evangelium bekanntmachen, sind nötig – gerade auch Deutsche.



SLOWENIEN:

2 Millionen Einwohner, über 50% katholisch, 0,1% freikirchlich, eine unerreichte Volksgruppe.

KROATIEN:

4 Millionen Einwohner, 86% katholisch, 0,4% freikirchlich, eine kleine wachsende Bewegung von Christen unter den Boyash (Roma-Gruppe).

SERBIEN:

6,7 Millionen Einwohner, hauptsächlich orthodox, 0,6% freikirchlich, 6 unerreichte Volksgruppen.

BULGARIEN:

7 Millionen Einwohner, 60% Ost-orthodox, 1,9% freikirchlich, 8 unerreichte Volksgruppen, eine kleine wachsende Gemeinde muslimischer Herkunft.

KOSOVO:

Knapp 2 Millionen Einwohner, 95% muslimisch, 4% katholisch oder orthodox. In der Volksgruppe der Gorani gibt es keine bekannten Christen.

BOSNIEN & HERZEGOWINA:

3,8 Millionen Einwohner, 50% muslimisch, 30% orthodox, 0,3% freikirchlich, 3 unerreichte Volksgruppen.

MONTENEGRO:

600 000 Einwohner, 72% orthodox, 0,1% freikirchlich. Keine bekannten Christen unter den Bosniaken oder Sandžak-Völkern.

ALBANIEN:

3 Millionen Einwohner, 60% muslimisch, 0,5% freikirchlich. Nur wenige bekannte Christen im Volk der Vlach.

NORDMAZEDONIEN:

2 Millionen Einwohner, 46% mazedonisch-orthodox, 0,2% freikirchlich, weniger als 20 bekannte Christen unter der albanisch-muslimischen Bevölkerung.

GRIECHENLAND:

Knapp 10,5 Millionen Einwohner, 90% griechisch-orthodox, 0,4% freikirchlich, 10 unerreichte Volksgruppen.



Für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung werden Fachkräfte gesucht



Der Ort Dragesh im Kosovo



Ein Team in Griechenland hilft Obdachlosen

Die Zahl der Jesus-Nachfolger im Balkan ist klein und diese brauchen unsere Hilfe. Wir dürfen im Gebet an ihrer Seite stehen und ihre Arbeit finanziell unterstützen. Gleichzeitig ist der Balkan eine Region, in der es wunderbare Möglichkeiten für Deutsche gibt, auch selbst dorthin zu gehen und ganz praktisch in den verschiedenen Teams mitzuwirken. Die Menschen auf dem Balkan haben eine hohe Achtung vor Deutschen und nicht wenige sprechen auch etwas Deutsch. Diese und noch andere Faktoren schenken Deutschen offene Türen, um im Balkan ein Segen zu sein. Hier sind drei verschiedene Möglichkeiten, wie dies aussehen könnte:

KURZEINSÄTZE AUCH ALS GRUPPE

Regelmäßig gibt es in den einzelnen Ländern des Balkans Kurzeinsätze von OM, die in ihrem Schwerpunkt variieren – etwa Evangelisation, Arbeit mit Kindern oder Sport – und eine wunderbare Möglichkeit in den Ferien oder im Urlaub bieten, für eine kurze Zeit in die Balkan-Kultur einzutauchen. Solche Kurzeinsätze dienen vor allem der Ermutigung der Teams, die längerfristig vor Ort wirken, und sorgen immer wieder für lebensverändernde Erfahrungen bei den Einsatzteilnehmern. Gerne organisieren wir solche Kurzeinsätze auch für ganze Jugend- oder Gemeindegruppen.

DIGITALE NOMADEN

Die Arbeitswelt in Deutschland hat sich in den letzten Jahren radikal verändert. Immer mehr Jobs finden zu 100 Prozent digital statt und können im Prinzip überall auf der Welt ausgeführt werden. Somit ist es für Einzelpersonen und Familien möglich, Teil eines OM-Teams im Balkan zu werden und trotzdem tagsüber für den deutschen Arbeitgeber zu arbeiten. Diese Personen sind vollwertige Teammitglieder: Teamveranstaltungen finden zu Zeiten statt, die mit dem Job vereinbar sind, und das Mitwirken bei Aktivitäten des Teams an Abenden und am Wochenende ist möglich. Und da die

Lebenshaltungskosten in den Balkan-Ländern in der Regel deutlich niedriger sind als in Deutschland, ist es hier nicht nötig, weitere Spenden zu mobilisieren.

SPENDEN-UNTERSTÜTZTE LANGZEITMITARBEIT

Weiterhin sind Menschen gesucht, die von Spenden unterstützt im Balkan leben, um Vollzeit-Rollen in unseren OM-Teams zu übernehmen. Das beinhaltet sowohl „Möglichmacher“-Rollen im Hintergrund wie zum Beispiel im Bereich Finanzen oder in der Administration als auch Rollen, die primär auf Evangelisation und Gemeindegründung ausgerichtet sind. Zum Teil ist es auch möglich, bezahlte Jobs bei Arbeitgebern vor Ort wahrzunehmen. Da das Gehaltsniveau im Balkan allerdings sehr niedrig ist, wird bei diesem Modell in der Regel trotzdem der Aufbau eines Spendernetzwerkes notwendig sein.

DER BALKAN – EINE KAUM ERREICHTE REGION

Seit dem Zerfall Jugoslawiens in den 1990er-Jahren sehen sich die daraus entstandenen Nationen mit den Herausforderungen ihres kommunistischen Erbes konfrontiert. Heute ist es möglich, das Evangelium dort frei zu predigen – umso mehr braucht es Gebet für die Menschen im Balkan und Unterstützung für die Christen vor Ort.

Bereits vor knapp 2000 Jahren erschien dem Apostel Paulus nachts ein Mann aus Mazedonien und bat ihn um Hilfe. In Apostelgeschichte 16,10 lesen wir: „Da beschlossen wir, sofort nach Mazedonien abzureisen. Wir waren sicher, dass Gott uns rief, auch dort seine Botschaft zu verkünden“ (Neues Leben). Auch heute bitten uns die Menschen aus Nordmazedonien und anderen Teilen des Balkans um Hilfe. Was legt Gott Ihnen aufs Herz? Führt er vielleicht Sie, um diesem Ruf zu folgen?

Doron Lukat

Bei Interesse an einer Mitarbeit oder einem Einsatz melden

Sie sich gerne unter: einsatz.de@om.org oder 06261 947-0.

GEBETSANLIEGEN AUS DIESEM HEFT

Danke für Ihr Gebet!



OM-Mitarbeiter Oleg aus der Ukraine betet, bevor ein Bus Menschen aus der Ostukraine in den Westen des Landes bringt

*Ich hebe meine Augen
auf zu den Bergen:
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt
von dem Herrn,
der Himmel und Erde
gemacht hat!*

Psalm 121,1-2



Gerne können Sie auch unsere Gebets-App Prayer Reach kostenlos auf Android- und iOS-Geräten herunterladen.
www.om.org/de/prayer-reach

IRAN

Beten Sie, dass alle Umstände im Iran dazu dienen, dass die Menschen zu Jesus als dem wahren Erlöser finden und dass in ihrem Land Frieden und Freiheit einkehrt. Beten Sie für iranische Christen um Schutz und Kraft, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch für die vielen Iraner, die ihr Heimatland verlassen haben, dass sie dort, wo sie nun leben, Jesus und in ihm Errettung annehmen.

TEENSTREET

Danken Sie, dass auch in diesem Jahr wieder das große Event für Teenager in vielen Ländern und in Offenburg stattfinden kann. Beten Sie, dass viele Teenager ihr Ja zu Jesus finden und in ihrem Glauben wachsen. Beten Sie für die Mitarbeiter um Weisheit, Kraft und Freude für ihren Dienst.

TÜRKEI

Beten Sie für die vielen heimatlosen Menschen, die Verletzten und Ver-

waisten, dass Gott ihnen in dieser schweren Zeit in seiner Liebe und Versorgung begegnet. Beten Sie dafür, dass Gott noch weiterhin Türen für ausländische Hilfsorganisationen offenhält, sodass auch christliche Werke und so die rettende Botschaft die Menschen erreichen können.

UKRAINE

Danken Sie für die große Hingabe der Helfer, die die Liebe Gottes in ihren verschiedenen Diensten den geflüchteten Menschen bringen und darum, dass sie darin weiter gestärkt werden. Beten Sie für alle, die mit den schlimmen Folgen des Kriegs konfrontiert sind um körperliche und seelische Heilung und dass Gott ihnen in dieser schweren Zeit auf besondere Weise beisteht.

DOULOS HOPE

Danken Sie für Gottes Gnade, das neue OM-Schiff in großen Schritten für die Aussendung ausrüsten zu dürfen. Beten Sie um weitere Spenden und neue Mitarbeiter, die bereit sind, auf der *Doulos Hope* zu dienen, und für ein gutes Gelingen des feierlichen Aussendungswochenendes Anfang Mai. Beten Sie auch für die *Logos Hope* auf der Arabischen Halbinsel.

BALKAN

Beten Sie für eine Erweckung unter den Völkern des Balkans und dass sich noch viele Christen berufen lassen, den Menschen dort die rettende Botschaft zu bringen. Beten Sie um offene Herzen der Menschen im Balkan, sodass die Missionare mit ihnen in Beziehung treten und das Evangelium weitersagen können.

Hinweise für Spender

SEPA-Lastschriftmandat

Unter www.om.org/de/sepa können Sie sich ein SEPA-Lastschriftformular herunterladen. Alternativ schicken wir Ihnen auch eines zu: info.de@om.org oder 06261 947-0

Online-Spenden

Sie können unsere Arbeit auch jederzeit durch eine Online-Spende unterstützen. Mehr Informationen dazu sowie weitere Spendenprojekte finden Sie unter: www.om.org/de/geben



Spendenprüfsiegel

Dieses Zertifikat bescheinigt, dass OM Deutschland die Spenden entsprechend den Grundsätzen der Deutschen Evangelischen Allianz einsetzt. Der Verwaltungskostenanteil beträgt 5,55 Prozent und wird von der Deutschen Evangelischen Allianz als sehr niedrig eingestuft.

Ihr Vertrauen in unsere Arbeit liegt uns sehr am Herzen. Denn nur durch Ihre Unterstützung können wir auf über 65 Jahre OM zurückblicken. Unsere Spendenprüfsiegel, unseren Jahresbericht sowie einen Nachweis der Verwendung unserer Spenden finden Sie unter: www.om.org/de/verantwortung

Neue Adresse!?

Ihre Adressdetails, Abonnement der Global und anderen Zusendungen können Sie online unter folgenden Link anpassen: www.om.org/de/adressaenderung

Gerne können Sie uns auch persönlich kontaktieren unter 06261 947-0 oder info.de@om.org

Impressum und Bildnachweise

Herausgeber:

OM Deutschland, Alte Neckarelzer Str. 2, 74821 Mosbach, Fon 06261 947-0 Fax 06261 947-147, info.de@om.org, www.om.org

Missionsleitung:

Doron Lukat (Direktor), Barbara Hurst, Dieter Nickel, Timon Möhrer, Steffen Zöge,

Redaktion:

Corinna Scharrenberg (Leitung), Hannah Braner, Micha Prechtel; global.de@om.org OM Schiffe: Ken Miller, info@omships.org

Bildnachweise:

Wenn nicht anders vermerkt: OM; Titel, S. 7, S. 10 l., S. 27: Achim Schneider; S. 4: Esther Hippel; S. 5: Prisca-Sarah Baligand; S. 8: Bart Broek; S. 10 o. r.: mazon1982/iStockphoto; S. 12, S. 13 u. r., S. 15 – 17, S. 30 r.: Alex Coleman; S. 13 o. l.: Brad Livengod; S. 13 o. r., S. 29 m., l., S. 33. r.: Garrett N.; S. 14: Ellyn Schellenberg; S. 19, S. 34. r.: Nikita Pochidco; S. 20: Eduard Luca; S. 21: Jun Han; S. 22: Chin Seok Na; S. 23: Geda Žyvatkauskaitė; S. 24 l.: Adrienne Chaudoin; S. 24 o. r.: Katie M. Stout; S. 24 u. r.: timquo/Shutterstock.com; S. 25: Hannah Rueber; S. 26: Anita Evans; S. 28: ii-graphics/Shutterstock.com; S. 29 r., S. 32: RJ Rempel; S. 30 l.: Adam Hagy

Illustrationen:

S. 24, 25: Andrea Leineke

Gestaltung:

Jörg Schumacher, www.js-medienberatung.de Grafkbüro Leineke, www.leineke.de

Druck:

BasseDruck GmbH, 58135 Hagen

Erscheinungsweise:

fünfmal jährlich

Ausgabe:

436, Mai – Juni 2023

Auflage:

21 300 Stück

Global auch als Pdf-Download per E-Mail erhältlich unter: global.de@om.org

facebook.com/OMDeutschland

youtube.com/OMDeutschland1

instagram.com/om_deutschland

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Kreditinstituts des Überweisenden

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

OM DEUTSCHLAND

IBAN

DE47520604100000507245

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1



Betrag: Euro, Cent

Dankeschön!

Freundesnummer

Spendenprojekt

G 4 3 6 -

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN-LK Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhabers Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



MITARBEITER BERICHTEN

„Gott kennt mich!“

Love (links) freut sich, andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu begleiten und zu beraten

 **Love H. – Mitarbeiterin in Thailand**

FÄHIGKEITEN EINSETZEN

„Nach meiner Zeit auf dem OM-Schiff *Logos Hope* wollte ich eigentlich wieder bei meiner vorherigen Arbeitsstelle weitermachen, aber Gott berief mich in den Dienst bei OM in meinem Heimatland Thailand. Dort begann ich in der Personalabteilung, obwohl ich die Arbeit zunächst nicht mochte. Denn die Personalarbeit ist sehr detailreich und ich achte nicht gerne auf Details. Doch mit der Zeit hat Gott mir gezeigt, dass das mein Platz ist. Ich erinnere mich an einige Menschen, die mich unbewusst in meiner Rolle bestätigten und ermutigt haben. Es fühlte sich an, als ob ich mich nicht kenne – aber Gott kennt mich und nun habe ich das Gefühl, dass ich am richtigen Platz bin! Oft werde ich gefragt, warum Missionsorganisationen eine Personalabteilung benötigen. Aber natürlich brauchen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Mission jemanden, der ihnen hilft

oder sie anleitet und sich um Verwaltungssachen kümmert. Als Personalverantwortliche kann ich zudem den Menschen unterstützen, die Interesse an Mission haben. Ich denke, als Personalabteilung sind wir da, um zu unterstützen und Antworten zu geben. Oder einfach, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihrem Weg zu begleiten. Dies ist ein weiterer Teil meiner Arbeit. So telefoniere ich zum Beispiel regelmäßig mit den sechs Thailändern, die derzeit an Bord der *Logos Hope* arbeiten, um zu erfahren, wie es ihnen geht und wie ich sie unterstützen kann. Manchmal haben sie viele Ängste und Nöte und brauchen einfach jemanden, der ihnen zuhört – vor allem jemanden, der dieselbe Sprache spricht und ihre Kultur versteht. Durch meine Personalarbeit konnte ich lernen, mich in andere Teammitglieder hineinzuempfinden. Menschen Zeit geben und ihnen zuhören – das ist Wertschätzung.“

 **Jamie B. – Mitarbeiter in Großbritannien**

UNSIHTBAR BLEIBEN

„Alles, was ich wollte, war, ein Missionar zu werden. Als Jugendlicher bekam ich die Zusage des Heiligen Geistes, dass Gott die Gebete meines Herzens kenne, ich aber zuerst eine gute Ausbildung brauche. So studierte ich nach der Schule Informatik, arbeitete zunächst für die Regierung und bin mittlerweile in der IT-Abteilung von OM International. Ich bin verantwortlich für das Intranet-System von OM, ein Online-Netzwerk, das für Kommunikation, Zusammenarbeit, Dokumentenspeicherung und mehr genutzt wird. Innerhalb meines ersten Monats hatten alle bisherigen Mitarbeiter der Abteilung OM verlassen. Es gab nur noch mich und die Überlegung, das Intranet wegen Personalmangels abzuschalten. Doch ich musste einfach weitermachen. Gott wusste genau, was er tat. Er hat mir exakt die richtigen Fähigkeiten beigebracht, um in diesem Moment einzuspringen. Und das nicht, weil ich über erstaunliche Begabungen verfüge. Sondern weil Gott wusste, dass ich bereit war, mich herauszunehmen und ihn Gott sein zu lassen, damit er mich mit dem Verständnis und den Fähigkeiten ausstatten konnte, die ich brauchte. Inzwischen besteht mein Team wieder aus fünf Personen. Wir sind im Hintergrund ein Bindeglied zwischen den vielen Programmen, die die OM-Büros nutzen. Bei unseren Bemühungen wollen wir unsichtbar bleiben und niemand soll merken, dass es Probleme gibt, die gelöst werden müssen. Trotzdem glaube ich, dass viele unser Arbeitspensum für unmöglich halten würden. Ich spüre den Druck, der damit verbunden ist. Gleichzeitig fühle ich mich aber auch sehr geehrt, weil ich Gott und der Mission dienen kann und etwas bewirken möchte. Und es ist wirklich toll, dass ich das tun kann.“

Aforza P.* – Mitarbeiterin in Südasien

MIT NÄHMASCHINEN IN DIE ZUKUNFT

„Mein ganzes Leben verbrachte ich in einem Flüchtlingslager. Dort bin ich geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Während meiner Schulzeit habe ich bereits meine ersten Erfahrungen mit dem christlichen Glauben gemacht. Ich hatte einen christlichen Mitschüler, der mir etwas von Jesus und seinem Glauben an ihn erzählte. Er hatte auch eine Bibel und zeigte sie mir. Ich fand dieses Buch spannend und habe angefangen, mich für die Bibel zu interessieren. Als jedoch meine Eltern davon erfuhren, verboten sie mir, weiter darin zu lesen. Ich hörte auf sie und beschäftigte mich lange Zeit nicht mehr mit der Bibel – erst wieder als ich mit OM in Kontakt kam. Dieser Kontakt kam nach einer schwierigen Lebensphase zustande. Nach meinem Schulabschluss ging ich eine leider unglückliche Ehe ein und wurde noch während der Schwangerschaft von meinem Ehemann verlassen. Mittellos musste ich zu meinen Eltern zurückkehren und brachte dort meine Tochter zur Welt – ohne zu wissen, wie ich mein Leben fortan bestreiten sollte und wie ich meine Tochter ernähren könnte. Dann hörte ich von einem Nähkurs, den OM anbietet. Da ich mich für Mode und das Nähen interessiere, habe ich mich dafür beworben. Im Trainingszentrum hörte ich wieder Geschichten aus der Bibel, lernte mehr über Jesus als meinen Erlöser und wurde ermutigt, meine Hoffnung auf ihn zu setzen. Ich verstand, dass er wirklich existiert und begann, an ihn zu glauben. Letztes Jahr habe ich mich taufen lassen! Mittlerweile arbeite ich selbst als Nähkursleiterin und helfe, Mädchen und Frauen in eine selbstbestimmte Zukunft zu begleiten. Sehr gerne erzähle ich ihnen von der wahren Hoffnung in Jesus und wie er mein Leben verändert hat.“

**Name geändert*



Jamie (links) bespricht mit einem Teil seines Teams eine neue Funktion des Intranets



Ein Nähkurs bedeutet in Südasien für viele Frauen wie Aforza eine eigenständige Zukunft



Michael freut sich, wenn er im Alltag oder wie hier bei einem Einsatz, über seinen Glauben an Jesus sprechen kann



Lukas liebt Brot, das Meer, Schiffe und Weltreisen. Auf dem OM-Schiff Doulos Hope kann er all das kombinieren.

 **Michael J. – Mitarbeiter in Rumänien**
EIN AUSSERGEWÖHNLICHES GESPRÄCH

„Für meinen dauerhaften Aufenthalt hier in Rumänien ist es erforderlich, dass ich einmal im Monat eine bestimmte öffentliche Behörde aufsuche. Als ich im Sommer dort wieder vorstellig wurde, hatte ich ein außergewöhnliches Gespräch mit den Sachbearbeiterinnen, welches mich sehr ermutigt hat. Nachdem wir uns kurz begrüßt hatten, meinte eine von ihnen: ‚Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, aber ich möchte zuerst noch etwas Zucker in meinen Kaffee tun.‘ Worauf ich antwortete, wie ich denn jemandem irgendetwas übel nehmen könnte. Daraufhin entwickelte sich das Gespräch: ‚So etwas haben wir noch nie gehört. Nehmen Sie niemals jemandem etwas übel?‘ – ‚Nein, soweit ich mich erinnern kann, nicht.‘ – ‚Würden Sie uns verraten, wie Sie das machen?‘ – ‚Ich lese in der Bibel, dem Wort Gottes, und oft bete ich auch ... Kürzlich habe ich eine Situation erlebt, die mir in höchstem Maße unangenehm war. In mir musste ich daraufhin einen schweren Kampf ausfechten, habe dann geschwiegen, gebetet und später flossen auch ein paar Tränen. Am Tag darauf konnte ich die ganze Situation dann in einem etwas anderen Licht sehen und war sehr froh, nichts Schlechtes gesagt oder einen Wutausbruch bekommen zu haben.‘ Eine andere der anwesenden Damen brachte daraufhin den Mut auf, mich zu fragen, welcher Konfession ich denn angehöre. Sie seien dort ja orthodox, aber ich sei anders als sie. Da konnte ich ihnen erklären, nicht die Konfession habe mich verändert, sondern Jesus Christus, dem ich nachfolge, wie es in der Bibel steht. Schließlich sagten die Frauen, sie hätten mich schon lange beobachtet und wünschten sich diese Veränderung auch!“

Lukas H. – Mitarbeiter auf der Doulos Hope
BÄCKER AN BORD

„Ich stellte mich der Frage, ob ich meinen eigenen Glauben habe oder nur den meiner Eltern. Da wurde mir klar, dass ich herausfinden musste, wer Gott für mich persönlich ist. Die Antwort darauf findet man nicht bei Google und so ging ich für ein Auslandsjahr mit einer christlichen Organisation nach Großbritannien. Dort lernte ich Gott besser kennen und machte mir Gedanken über meine Zukunft. Ich hörte von einem Projekt in Sambia, das Menschen eine Berufsausbildung ermöglicht. Das hat mich motiviert, selbst eine Ausbildung zu machen, damit ich später vielleicht anderen das Gelernte beibringen kann. Auf der OM-Website sah ich dann, dass für die *Logos Hope* Friseure und Bäcker gesucht werden. Da dachte ich: Haare schneiden ist nicht mein Ding, aber Bäcker kann ich mir gut vorstellen. Ich arbeite gerne mit meinen Händen und diene anderen. Außerdem braucht jeder Mensch etwas zu essen. Also habe ich hier in Deutschland eine Ausbildung zum Bäcker gemacht und danach Berufserfahrung gesammelt. Jetzt darf ich die Mannschaft mit Backwaren versorgen und kann vielleicht auch anderen das Backen beibringen. Vor meinem Auslandsjahr arbeitete ich lieber am Computer als mit Menschen. Gott hat mich von einem introvertierten jungen Mann, der nur ungern mit anderen redet, in jemanden verändert, der auf das Schiff geht und dort genau das Gegenteil tut.“

Alle Mitmachmöglichkeiten finden Sie unter:
www.om.org/de/gehen

WAS GOTT EHRT, LIEGT OFT IM VERBORGENEN

Unsichtbarer Erfolg

Mitten im Norden Argentiniens, umgeben von den Ureinwohnern Südamerikas, sitzen wir zu siebt um ein Feuer und wissen nicht, was wir an diesem Tag essen werden. Ein armes Dorf, das ums Überleben kämpft. Kinder auf der Straße, die keine blühende Zukunft vor sich haben. Wir ohne Geld und ohne Möglichkeit, etwas zu kaufen. Aus dem Nichts taucht ein Kind auf, unter dem Arm ein halbes Stück Brot. Dieser Junge zwischen vier und sechs Jahren wollte uns etwas Gutes tun – ohne irgendeine Gegenleistung oder Hintergedanken seinerseits. Wir wussten, dass es das Einzige war, was er noch hatte, und trotzdem wollte er uns damit segnen. Wow!

Er war so überzeugend, dass wir keine andere Wahl hatten. Auch wenn es uns schwerfiel, nahmen wir das Brot an. Bis heute weiß er nicht, welche Auswirkungen das auf mein Leben hatte. Obwohl er nichts hatte, gab er uns sein Letztes und wir durften es demütig annehmen.

Wie oft tun wir Dinge, damit andere uns sehen? Wie oft haben wir eine Agenda oder Hintergedanken, um unsere Ziele zu erreichen? Jesus führt uns in unser Innerstes, wenn wir die Bergpredigt betrachten. Dort, wo niemand außer ihm hinschauen kann, genau dort, stellt er die Frage: Warum? Was ist die wahre Motivation hinter deinem Handeln? Geh in deine Kammer,



*Der unsichtbare Vater,
der im Verborgenen gegenwärtig
ist und deshalb auch das
Verborgene sieht,
hat ein anderes
Belohnungssystem.
Ein ewiges und geniales
Belohnungssystem.*

schließ die Tür, wo dich niemand sieht.

Die Frage, die ich mir immer wieder stelle: Warum tun wir uns so schwer mit dem unsichtbaren Erfolg?

Auch wenn Jesus uns in Matthäus Kapitel 6 auffordert, unsere guten Taten sichtbar zu machen, geht es in der Bergpredigt vor allem um die Herzenshaltung. Der unsichtbare Vater, der im Verborgenen gegenwärtig ist und deshalb auch das Verborgene sieht, hat ein anderes Belohnungssystem. Ein ewiges und geniales Belohnungssystem.

Es gibt in der Tat eine unsichtbare Welt der Motivationen, die wir nicht fassen und noch weniger sehen können. Deshalb neigen wir oft dazu, sie nicht wahrzunehmen. Aber je mehr wir uns auf das Unsichtbare konzentrieren, desto mehr wird diese unsichtbare Welt sichtbar. Hier geht es nicht um andere, sondern viel mehr um meine und Ihre innere Welt. Indem wir nach dem Herzen Jesu handeln, erzielen wir Erfolge, die man mit bloßem Auge nicht sehen kann. Und die doch umso wertvoller in den Augen Gottes sind.

Gehen Sie in den nächsten Tagen bewusst diesen Schritt und öffnen Sie Ihre Augen für Jesus in Ihnen. Er ist da, wo Sie sind. Er wird Ihre Welt und die Welt Ihrer Nächsten verändern. Öffnen Sie Ihre Augen.

Matthias Vögelin, Direktor von TeenStreet Europa ist in Argentinien aufgewachsen und mit einer Argentinierin verheiratet



Wir sagen Danke!

Mit dem 6. Februar 2022 begann eine Serie verheerender Erdbeben in der Türkei und in Syrien. Tausende Menschen haben ihr Zuhause, ihr Eigentum und sogar geliebte Menschen verloren. Vollkommen mittellos sind diese Menschen nun auf die Unterstützung und Hilfe anderer angewiesen.

Dank Ihrer Spende konnten Partner von OM in der Türkei diesen Menschen auf materielle und geistliche Weise beistehen. Auch Cigdem hat ihr Zuhause verloren. Jetzt lebt sie in einer Unterkunft, die von einheimischen OM-Partnern gestellt wurde und darf so die Liebe Christi in ihrem Leben erfahren. „Ich weiß nicht, was die Zukunft bringt“, sagt sie. „Aber ich weiß, dass Gott uns helfen wird.“

www.om.org/de/nothilfe-tuerkei

www.om.org

OM Deutschland
Alte Neckarelzer Str. 2
74821 Mosbach
Fon 06261 947-0
info.de@om.org

Spendenkonto: Operation Mobilisation e. V. • Evangelische Bank Kassel • IBAN DE47 5206 0410 0000 5072 45 • BIC GENODEF1EK1